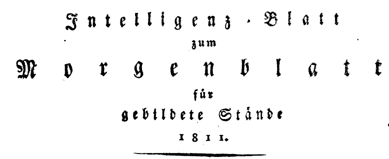


Intelligenz-Blatt zum Morgenblatt für gebildete Stände

1811.

Nro. 24.

Europäische Annalen 1811. 9tes St.

Inhalt:

I. Geschichte des Krieges zwischen Dänemark, Großbrittannien und Schweden. Dritter Abschnitt. Von der Räumung Seelands bis zur Kriegserklärung gegen Schweden. (Fortsetzung.) Codex diplomaticus zu dem dritten Abschnitt der Geschichte des Krieges zwischen Dänemark, Großbrittannien und Schweden.

II. Mémoires de Messire Martin du Bellai, pour servir à l'histoire du règne de François I. Liv. IX. An 1541. in den Memoires de Martin et Guillaume du Bellai-Langei etc. publiés par M. Lambert. Tome IV. (à Paris 1753. in 8.) p. 1 — 85.

III. Kleine historische Denkwürdigkeiten. 1) De tuenda religione liber singularis Augustae Taurinorum, ex typogr. soffietti. Anno MDCCCXI. 2) Stand der königl. ungarischen Insurrektionsarmee im Jahr 1809. 3) Waren außerhalb Westphalen heimliche westphälische Gerichte (Vehmgerichte), und hatten diese Gerichte ihre Mahlstätten in heimlichen, besonders unterirdischen Gemächern?

In Verlag der Settinischen Buchhandlung in Ulm ist herausgekommen und daselbst, so wie in allen Buchhandlungen à 2 fl. zu haben:

Gemählde der merkwürdigsten Revolutionen, Empörungen, Verschwörungen, wichtiger Staatsveränderungen und Kriegsscenen, auch intereßanter Auftritte aus der Geschichte der berühmtesten Nationen. Zur angenehmen und belehrenden Unterhaltung dargestellt von Samuel Baur, Dekan zu Alpeck. Dritter Band. gr. 8. Ulm. 1811 à 2 fl.

Der Preis dieses dritten, so wie des ersten und zweyten Bandes, ist mit äußerster Billigkeit von uns auf 2 fl. bestimmt; um aber die Anschaffung dieses interessanten Werkes den Liebhabern möglichst zu erleichtern, wollen wir denen, welche 6 fl. portofrey an uns selbst einsenden, nicht nur die erschienenen 3 Bände sogleich dagegen überschicken, sondern auch den bis nächste Ostern erscheinenden, vierten Band unentgeldlich nachliefern. Auf diesen vierten Band, der im Ladenpreis 2 fl. kosten wird, kann noch bis Ende dieses Jahrs 1811 mit 1 fl. 30 kr. pränumerirt oder vorausbezahlt werden — in der

Stettinischen Buchhandlung
in Ulm.

Kurze gemeinfaßliche Französische Elementar-Sprachlehre für deutsche Bürgerschulen und zum Selbstunterrichte deutscher Bürger; nebst den nöthigen Uebungen im Lesen, Schreiben und Sprechen dieser Sprache, und einer in Kupfer gestochen französischen Vorschrift zum Schönschreiben. Von M. Joh. Lang. Zweyte durchaus umgearbeitete Auflage. gr. 8. Ulm. 1811. Preis 1 fl. 12 kr.

Denjenigen Hrn. Schulvorstehern und Schullehrern, welche diese Lang'sche Französische Elementar-Sprachlehre in ihren Schulen einzuführen gedenken, erlassen wir bey Bestellung mehrerer Exemplare gegen portofreye Einsendung des Geldes, das Exemplar statt 1 fl. 12 kr. nicht nur um 1 fl. sondern geben noch auf 10 Exemplar das 11te unentgeldlich

die Stettinische Buchhandlung
in Ulm.

Vierte Anzeige
betreffend die neue Gesangschule.

Der bey Herausgabe der neuen Gesangbildungslehre versprochene Auszug wird nun auf die Leipziger Herbstmesse erscheinen. Diesem Auszug werden 3 Beylagen beygeordnet:

a) Eine Sammlung leichter Schullieder, wobey die Gedichte auch wieder, gleichwie beym größern Werk, nach den dort ausgesprochenen Grundsätzen verändert, und von rhythmischen Fehlern gereinigt sind.

b) Das Vaterunser in sieben Gesängen von Wessenberg — ein noch ungedrucktes Gedicht, womit die

Freunde religiöser Dichtkunst werden erfreut werden — vierstimmig gesetzt, und so eingerichtet, daß der 2te 4te und 6te Gesang von 4 Solostimmen vorgetragen werden kann, und das Ganze so eine zusammenhängende Motette bildet.

c) Eine Auswahl der besten (alten) Choräle, mit einer besondern Anleitung zum Choralsingen.

Das Lehrbuch wird ungefähr 12, jede Beylage nur einige Groschen kosten; jenes kann aber auch ohne diese, so wie diese ohne jenes, gekauft werden.

Niemand wird diesen Auszug verwechseln mit demjenigen, der unter der Firma Friedrich Hofmeister im Leipziger Meßkatalog steht, und von einem mir, und wahrscheinlich auch dem musikalischen Publikum unbekannten Manne herrührt. Jener Auszug ist in alle Wege unnütz. Denn bey der Reduktion des Curses und Anpassung des Werks für Volksschulen müssen die einzelnen Lehren und Uebungen nicht etwa blos vermindert, und zum Theil in eine andre Ordnung gebracht werden, sondern es bedarf anderer leichterer Stimmübungen und Gesänge, weil jene 3 Sammlungen für solche Zöglinge, die nicht durch den vollständigen Curs zu ihrer Ausführung befähigt sind, großentheils zu schwer wären. Daher sind nun eben dem Auszug zum Theil andere Uebungen, und andere Gesänge beygeordnet, wobey auch der Text mehr blos auf Volksschulen berechnet ist.

Ich empfehle nun diese leichten Schullieder der Aufmerksamkeit der Kenner. Auch mit dieser kleinen Sammlung möchte ich etwas gegeben haben, das höhere Anforderungen befriedigt, als man bisher an Elementargesänge zu machen pflegte; so wie ich mit der Beylage B. die Erwartung meiner größern, für die 2te Hauptabtheilung der Gesangschule bestimmten Chorgesänge vorläufig aufregen möchte. Ueberhaupt finde ich mich durch die Erscheinung von noch drey andern Gesanglehren, die das Publikum fast gleichzeitig mit der meinigen erhalten hat oder erhalten soll, veranlaßt, zu bemerken, daß es mir, dessen tägliches Geschäft die Composition ist, der Mühe kaum werth gewesen wäre, zur Abfassung einer bessern Elementarlehre Hand zu bieten, wenn ich mir nicht getrauen würde, auf diesem Wege, worauf Freundes Hand mir hingewinkt hat, der angehenden Sängerwelt auch bessern Gesang zu geben, und ihr eine bessere Vortragskunst beyzubringen, wozu jene Elementarlehre eben erst die Begründung enthält. Hierüber in dieser Anzeige vorläufig nur so viel: Es gibt ein gemeinsames Band zwischen Tonkunst und Dichtkunst, das nach dem jetzigen Culturstand der beyden Künste noch weit besser geflochten werden kann, als bisher geschehen: Das ist das Band der Rhythmik. Sich damit zu befassen, dürft, wie neulich ein Gelehrter — Wolf: Vorlesung über ein Wort Friedrich II von deutscher Verskunst — sich ausdrückte, „verdienstlicher seyn, als über die leichtesten Elementarkenntnisse jedes Menschenalter mit neuerfundenen Methoden zu hudeln." In wie fern jene Methoden, die alle von Pädagogen herrühren, die keine Musiker sind, hieher gehören, werde ich dem Publikum seiner Zeit gehörig ins Klare setzen; in alle Wege sind es — wenn es erlaubt ist, den etwas derben Ausdruck jenes unpartheyischen Gelehrten zu gebrauchen — der „Hudeleyen" schon zu viel, wenn jeder Pädagog, der nichts weiter, als seinen Elementargang vorzuzeichnen hat, dem Publikum zumuthet, daß es gerade auf seinen Gang eintrete. Freilich wollen oder möchten sie noch etwas mehr geben, das sie aber auf eine eigene Art erst zu dem ihrigen machen: das ist der für ihren Schulgebrauch zusammengeraffte Singstoff. Es ist wichtig genug, die wahren Culturfreunde vor diesem neuen Unfug, der sich durch den an sich glücklichen Umstand, daß durch Pestalozzi das Gebiet der Tonkunstbildung den Pädagogen zugänglicher geworden, hier einzuschleichen droht, zur rechten Zeit zu warnen, und sie auf dasjenige aufmerksam zu machen, was aus dem in der Culturgeschichte neuen Verhältniß, daß durch Pädagogen, die keine Musiker sind, die Singkunst befördert werden soll, schon jetzt hervorgeht. Es ist ganz erwünscht — wenn es ja geschehen mußte — daß solche, die sonst im Gebiete der Pädagogik für vorzüglich praktische Männer gelten, so aufgetreten sind: Hr. Zeller in Königsberg und Hr. Lindner in Leipzig. Beyde haben öffentlich bewiesen, daß sie es auf dem neuen Wege in kürzerer Zeit mit geringerer Mühe weiter bringen, als sogar schulgerechte Musiker nach bisheriger Methode es vermochten; beyde haben sich dadurch das Verdienst erworben, bey Vielen das Bedürfniß einer bessern, naturgemäßern Gesangmethode erweckt zu haben; beyde aber bilden mitunter ihre Kinder an solchem Singstoff, der, indem er das Singen allerdings leicht macht, den höhern Kunstsinn erstickt und den Geschmack verderbt. Sie verfahren gerade so, als wenn sie glaubten, Beförderung der Singlust beym Kinde müsse nothwendig zur Singfertigkeit, diese zur Gesangscultur, und letztere eben so nothwendig zur ästhetischen Gemüthscultur führen; man muß sich daher auch nicht wundern, wenn man sie das Wohlgefallen der ungebildeten Kinder an einer Singaufgabe selbst als ein Criterium der Zweckmäßigkeit der letztern aufstellen sieht. Nichts ist aber auch leichter, als diesen Herren ihre groben Mißgriffe nachzuweisen. Von dem erstern sind in der Rotweilschen Gesanglehre dreystimmige Gesänge erschienen, die, als ein wahrer Ohrengreuel, zumal im Chor vorgetragen, alle Gesetze der Harmonie, so zu sagen, verhöhnen. Untersucht man vollends die Textgemäßheit der Melodien, so findet man u. a. das Thema der Dittersdorfschen Operette: Der Doktor und Apotheker „Wenn man will zu Mädchen gehen" beynahe unverändert, nur in eine andere Tonart und Notengattung versetzt, einem feyerlichen geistlichen Liede beygesellt. Der letztere hat in dem ersten Hefte des „Musikalischen Jugendfreundes" auffallende Proben seiner Untüchtigkeit an den Tag gelegt. Es ergibt sich daraus ebenfalls, daß auch er nicht einmal die Elemente der Harmonielehre versteht. Man sehe z. B. die drey S. 44, 45 und 46 auf einander folgenden Stücke; die beyden ersten sind von ungenannten Verfassern, das letzte von Spazier. Dieser hat aber keine Schuld an den Harmoniefehlern, die, possierlich genug, bey den Worten stehen: „Wir singen ohne Kunst und Müh"; der Redaktor hat die Dreystimmigkeit „verhudelt"; unverfälscht steht das Stück in Reichardts „Liedern geselliger Freude." Was den Wortausdruck betrifft, so sind genug Stücke auch in dieser Sammlung, die durchaus der Jugend nicht so gegeben werden dürfen, wenn man ihr Gefühl für Wahrheit, Schönheit und Kraft eines textgemäßen Gesanges nicht frühzeitig abstumpfen will. Wie sehr die instruktive Veranstaltung dieser Sammlung eine Verunstaltung sey, werde ich — da es hier in der Kürze nicht geschehen kann — umständlich genug in der musikalischen Zeitung darthun; vorläufig bemerke ich nur, daß auch die guten Gesänge, in der Ordnung, in welcher Hr. L. sie gebraucht

wissen will, zu pädagogischem Gebrauch nicht zu empfehlen sind, weil sie unvermeidlich dem Organ schaden würden.

Und ein solcher Redaktor war so dreist, dem Publikum anzukündigen: er wolle das „Beste, Reinste, Gediegenste, Kräftigste, was von jeher Dichter und Komponisten gegeben haben, in seiner Sammlung so instruktiv, als die Natur des Gesanges verlange“ liefern. Es wird daher auch jeder wahre Kulturfreund, dem es auch hier um Wahrheit zu thun ist, billigen, daß man eine solche Vermessenheit aufdecke. Sollte indeß Hr. Lindner — dem ich es durchaus nicht zum Verdienst anrechnen kann, die allgemein verbreiteten und schon oft nachgedruckten, durchgehends guten Lieder von Schulz, und viele gute von Reichardt, mit andern, theils guten, theils schlechten, systemlos vermischt, unter dem Titel einer pädagogischen Sammlung noch einmal herausgeben zu wollen — oder irgend ein andrer achtungswerther Musikgelehrter finden, er sey zu strenge beurtheilt, so bin ich bereit, alsobald noch andre grobe Mißgriffe in dieser Unternehmung des Hrn. L. nachzuweisen, und zugleich auch — was ich sonst gelegentlich thun würde, die Irrlehren aufzudecken, die in seinen „aphoristischen“ Phrasen, zwar mit manchem Wahren und Schöngesagten vermischt, dem „Jugendfreund“ Bahn machen sollen. Einstweilen verweise ich auf eine Schrift über die Gesangskultur, die nächstens in der musikalischen Zeitung erscheinen wird.

Uebrigens bezeuge ich, daß ich mich über das Interesse, welches die Pädagogen an der Musik immer mehr und mehr nehmen, mit jedem wahren Kulturfreund und jedem für die Erziehungsangelegenheiten erwärmten Musiker von Herzen freue. Sie seyen uns willkommen! Nur kommen sie uns nicht so, wie die HH. Zeller und Lindner. Lassen sie Musiker leisten, was nur Musiker leisten können; nehmen sie bey diesen erst Unterricht; und wenn sie dann mit den gehörigen Beweisen ihrer Gründlichkeit sich in die Reihe der Methodisten *) und Komponisten stellen wollen, so werden wir sie von neuem als unsere Genossen begrüßen, und ihnen kunstbrüderlich die gute Sache fördern helfen.

Zürich, im Jul. 1811.

Hans Georg Nägeli.

*) Ueber die Aeußerung des Hrn. Lindner in seiner Ank. d. musik. Jugendfreundes, daß Pestalozzi die von ihm vorgeschlagene historisch-genetische Methode zu der seinigen erhoben habe, überlasse ich Hrn. Pestalozzi oder Niederer sich zu erklären, da ich nicht eigentlich verstehe, ob und wie fern Hr. Lindner dies auf die Pädagogik im Allgemeinen, oder wirklich aufs Musikfach, vielleicht sogar auf die pädagogische Ausübung der Musik in Yverdün, bezogen wissen möchte.

Anzeige einer neuen Schulschrift zum ersten Unterricht in allen Schulen.

Es ist mir höchsten Orts der alleinige Verlag des von dem durch die Herausgabe mehrerer vortrefflichen Schulschriften rühmlichst bekannten Großh. Kirchen- und Schulrath und Garnisonsprediger Wagner allhier entworfenen, und in sämmtlichen protest. Schulen des Großherzogthums Hessen eingeführten, auch in verschiedenen benachbarten Staaten wohl aufgenommenen ABC-, Buchstabir- und Lesebuchs übertragen worden. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß diesem Elementarwerkchen, für dessen Werth schon der Name seines Verfassers bürgt, der Vorzug vor so vielen andern zukommt, und ich bin überzeugt, daß es jedem Kinder- und Schulfreunde äusserst willkommen seyn wird. Um dessen schnelle Verbreitung zu befördern, und meiner Seits dasjenige zu thun, was die Anschaffung für die Schulen erleichtern kann, erbiete ich mich, den Herrn Buchhändlern, Schulinspektoren, Geistlichen und allen andern Schulvorstehern welche mir Aufträge im Großen ertheilen wollen, das Stück, 3 Bogen auf starkes Schreibpapier gedruckt, und gut gebunden, für 8 Kr. oder 2 Ggr. zu überlassen. Briefe und Geld erbitte ich mir postfrey.

Darmstadt den 1. Oktober 1811.

L. C. Wittich,
Hofbuchdrucker.

Schröters Wörterbuch, 4te Auflage.

In G. A. Kaysers Buchhandlung in Erfurt ist erschienen:

Schroeters, F. A., termino-neologie-technisches Wörterbuch, oder Erklärung der in Reden und Schriften vorkommenden fremden, auch wenig bekannten einheimischen Wörtern und Redensarten. In alphabetischer Ordnung. Vierte, verbesserte und vermehrte Aufl., gr. 8. 3 Rthlr.

Dieses Wörterbuch, dem in seiner Art keines zur Seite gestellt werden kann, erscheint in der vierten Auflage fast ganz umgearbeitet, mit beträchtlichen Vermehrungen und Zusätzen ausgestattet, und es wird in dieser vollkommnen Gestalt die Wißbegierde eines jeden Lesers gewiß hinreichend befriedigen.

Bibliothek der neuesten und wichtigsten Reisebeschreibungen zur Erweiterung der Erdkunde, nach einem systematischen Plane bearbeitet, und in Verbindung mit einigen andern Gelehrten gesammelt und herausgegeben von M. C. Sprengel, fortgesetzt von T. F. Ehrmann, XLIV. Band, gr. 8. 2 Rthlr. 12 gr. od. 4 fl. 30 kr.

Dieser Band erschien letzte Jubilatemesse in unserm Verlag und enthält: Des Lords G. V. Valentia Reise nach Indien, Ceylon, dem rothen Meere, Abyssinien und Egypten, 1r Theil, gr. 8., und ist auch unter besonderm Titel einzeln für obengenannten Preiß zu haben.

Weimar im Juli 1811.

H. S. pr. Landes-Industrie-Comptoir.

Luden, H., Handbuch der Staatsweisheit oder der Politik. Ein wissenschaftlicher Versuch. Erste Abtheilung. gr. 8. 2 Thlr.

Dieses Buch gehört unstreitig zu den interessantesten, was uns die letzte Messe geliefert. Eine Politik in die-

sem Sinne, in diesem Umfange besaßen wir noch nicht. Sie wäre zu jeder Zeit willkommen gewesen, aber sie verdient in der unsrigen ganz eigentlich das Handbuch eines jeden Gebildeten zu werden, dem es Bedürfniß ist, die großen Ereignisse des Lebens, die Schicksale der Völker und Staaten verstehen zu lernen. Der Herr Verfasser bemühet sich, in einfacher und leichter Entwickelung und in einer edeln, durchaus klaren, Jedem verständlichen Sprache die Idee des Staats nach Außen und Innen darzulegen, aus der Geschichte zu erläutern und zu bewähren, und so dem Leser die Rathschläge vorzulegen, welche die Vorsehung den Fürsten wie den Völkern in der Geschichte gibt. Die zweyte Abtheilung, welche das Ganze beschließt, folgt bald nach.

Jena, im September 1811.

Friedrich Frommann.

Anzeige von der neuern Vervollkommnung von Hrn. D. Haberle's kleinem Mineralienkabinette zum ersten Schul- und Privatunterrichte.

Die in unserm Comptoir käuflich zu habenden, seit mehreren Jahren im Inn- und Auslande beliebten kleinen Mineralienkabinette, welche aus 223 verschiedenen gemeinnützigen einfachen Fossilien (hierunter also auch die edeln Metalle und mehrere Edelsteine), sodann noch aus sämmtlichen Gebirgsarten, insgesammt aus 300 Nummern bestehen, und von einer ausführlichen systematischen Beschreibung, nach Anleitung der mineralogischen Lehrsätze von Werner, Hauy und Haberle nebst zwey Kupfertafeln mit den vorzüglichsten Krystallisations-Abbildungen begleitet werden; daher für den ersten Schul- und Privatunterricht vollkommen geeignet sind; haben, mit Beybehaltung des alten Preises, (zu 26 Thalern Conventionsgeld) in neuerer Zeit einen ganzen Einsatz von 42 Fächern mehr enthalten, so daß solche nunmehr aus sechs Einsätzen des sauber gearbeiteten Kistchens bestehen, und bey dieser Einrichtung des Fachwerks durchaus größere Exemplare, als in der früheren Zeit enthalten; welches den Anfängern des mineralogischen Studiums gewiß zur möglichsten Zufriedenheit gereichen wird.

Weimar, den 1. Julius 1811.

H. S. priv. Landes-Industrie-Comptoir.

Neue Verlags-Bücher der Walterschen Hofbuchhandlung in Dresden, zur Michaelis-Messe 1811.

Böttiger, C. A., Ideen zur Archäologie der Malerey, Ir Theil, gr. 8. Schreibpapier 2 Thlr. 4 gr. Druckpapier 1 Thlr. 20 gr.

Leonhardi, G. W., Hauptmann der königl. sächs. Artillerie, Vorlesungen über die Anfangsgründe der Mathematik, zum Gebrauch der königl. sächsischen Artillerie, 3 Bände, 1te Abtheilung, unter dem Titel:

— — Vorlesungen über die Theorie des Richtens, Perspektive, mathematische Geographie, Geodäsie, Bestimmung des Höhenunterschiedes und die Minen, mit 2 Kupfern, gr. 8. 18 gl.

Martini-Laguna, J. A., Wingolf nach Klopstock, Erstes Lied, gesungen bey D. F. V. Reinhard's Genesung im Juni 1811. 4. 6 gl.

Reinhard, D. F. V., Predigt beym Schlusse des sächsischen Landtags am 12. Mai 1811. gr. 8. 3 gl.

— — Predigt am Feste der Reinigung Mariä den 2. Febr. 1811. 2 gl.

Schmidt, J. F., Ist aus der Kantischen Philosophie Nutzen für die Religion zu erwarten? gr. 8. 6 gl.

Semler, Chr. A., Versuch über die kombinatorische Methode, ein Beytrag zur angewandten Logik und allgemeinen Methodik. gr. 8. 18 gl.

Kommissions-Artikel:

Die jüngern Horen; von zwey Freunden C. F. Menken und Chr. Hohlfeld. 12. 1 Thl.

Saigey, C., neue theoretisch praktische franz. Grammatik. 8. 20 gl.

Sermon prononcé à Dresde le 12. Mai 1811. par Mr. le Dr. Reinhard, à la clôture de la diète générale de Saxe, traduit de l'allemand p. Ch. Saigey. gr. 8. 4 gl.

Versuche zur Beurtheilung einiger Gemälde der königl. sächsischen Gemähldesammlung und deren Meister. gr. 8. mit sechs Umrissen. 1 Thlr. 8 gl.

Taschenbuch für das Jahr 1812, herausgegeben von Karl Reinhard. Mit Kupfern und Musik. Enthaltend: 1) Sur la manière essentiellement differente, dont les poëtes françois et les allemands traitent l'amour par Charles de Villers. 2) Erzählungen von Schink, Kästner, Reinhard. 3) Gedichte von Conz, Justi, Haug, Overbeck, K. Reinhard, der Karschin, von Soden, Kl. Schmidt u. a. m. In ordin. Einband, 18 Ggr., in Marokin 1 Rthlr. 18 Ggr.

Dieses Taschenbuch erschien schon einmal unter dem Titel: „Polyanthea", hatte aber das unverdiente Schicksal, daß es, weil seine Erscheinung und Versendung in die unglückliche Periode der letzten Hälfte des Oktobers 1806 fiel, wo die Straßen gesperrt und der Postenlauf gehemmt war, nur an wenige Orte und in wenige Hände kam. Gleichwohl war, selbst nach dem Urtheile mehrerer kritischen Blätter, keines mehr werth, in Vieler Hände zu kommen, da, außer seinem übrigen Inhalte, schon der vortreffliche Aufsatz des edeln Villers (S. darüber u. A. d. Zeitung für die elegante Welt von 1806, so wie die Hallische allgemeine Literaturzeitung 1809, Nro. 339), den jeder Deutsche, der das Edelste, was seine Nation besitzt, ihre Literatur, zu würdigen weiß, lesen sollte und mit größtem Interesse lesen wird, und der seitdem schon mehr bekannt geworden ist, dazu beruft. Man wird es daher um so weniger tadeln, daß dieses Taschenbuch noch einmal mit verändertem Titel ins Publikum gebracht wird, da die häufigen Nachfragen nach jener seitdem mehr bekannt gewordenen Villersschen Abhandlung es schon rechtfertigen dürften, und das Taschenbuch für einen Preis geboten wird, wofür man wohl gern jenen Aufsatz allein erkaufte. Für den Werth der übrigen Beyträge bürgen die Namen der Mitarbeiter, und die Kupfer (von Riepenhausen, Vater und Söhnen) müssen dessen besonders für den Kunstfreund haben.